

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, Pl. 10, Holbeinstr. 46
Fernsprecher 21366
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wagnispreis:
Ausgabe A mit Illustr. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland land frei 2.60 M.; in Österreich 5.50 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland land frei 2.30 M.; in Österreich 4.90 K.
Einzel-Nummer 10 J.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Einzeigen:
Nahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Zeile Spaltenzeit 20 J. im Verlaufspreis 60 J.
Für unendlich gedruckene, sowie durch Fernsprecher aufgenommene Anzeigen können mit der Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernommen.
Erscheinungszeit der Redaktionen: 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die neuen Staatssekretäre und preussischen Minister

Berlin, 5. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser und König haben heute den Vorschlag des Reichskanzlers entgegengenommen und über die Neubesetzung von Reichsämtern und preussischen Ministerien folgende Entscheidung getroffen: Die erbetene Entlassung aus ihren Ämtern haben unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten die Staatsminister Dr. Beseler, Dr. v. Trost zu Solz, Dr. Freiherr v. Schorlemer, Dr. Lenke und v. Köbell, ferner die Staatssekretäre Kraetke, Dr. Lisco und Zimmermann, der Präsident des Kriegs-ernährungsamtes v. Batozi und der Unterstaatssekretär Dr. Richter. Dem Wunsch des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der gleichfalls seine Ämter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsamtes des Innern entbunden zu werden, will Seine Majestät zwar entsprechen, im Einklang mit den Vorschlägen des Reichskanzlers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichskanzlers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsamtes des Innern und endgültigen Besetzung der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten.

Aus dem Reichsamt des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, dem die Handels- und Wirtschaftspolitik, sowie die Sozialpolitik zu fallen und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamt des Innern verbleiben neben den innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten.

Die erforderlichen neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung dem Reichstage vorzulegenden Nachtragsetat angefordert werden. An die Spitze des Reichsamtes des Innern soll der Oberbürgermeister Wallraf aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsamtes dem Bürgermeister von Straßburg i. E. Dr. Schwander anvertraut wird. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter als Wirk. Geheimer Rat und dem Prädicat Excellenz ernannt worden. Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist der Postminister Dr. v. Bülow, zum Staatssekretär des Reichspostamtes der Eisenbahndirektionspräsident Rüdlin, zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes der Geheime Justizrat Dr. v. Krause berufen worden.

Die Leitung des Kriegs-ernährungsamtes übernimmt der Oberpräsident v. Baldow, der gleichzeitig zum preussischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preussischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Als ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der Königl. Bayer. Ministerialdirektor und Staatsrat Edler v. Braun und der schon jetzt dem Vorstande des Kriegs-ernährungsamtes angehörende Dr. August Müller in Aussicht genommen.

Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahnschaffe in der Reichskanzlei ist der Landrat v. Grävenitz bestimmt.

Die freigewordenen preussischen Ministerien sind mit folgenden zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn; Ministerium des Innern: Unterstaatssekretär Dr. Drews; Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. Schmidt; Landwirtschaftsministerium: Landeshauptmann v. Eisenhart-Rothe; Finanzministerium: Regierungspräsident Herat.

Die Neubesetzung der Reichs- und preussischen Staatsämter wird all die Kreise nicht befriedigen, die die Berufung zahlreicher Parlamentarier erwartet haben. Wer jedoch weiß, wie zäh man in gewissen Kreisen an den erbten Rechten hängt, der ist durch diese Lösung der seit Wochen beschuldeten Frage nicht weiter überrascht. Jedenfalls wird sich nun der Reichstag nochmals mit der Sache befassen, denn die Linke, die eine radikale Parlamentarisierung wünschte, wird ihrem Unmut über diese Art der Erfüllung ihrer Wünsche lauten Ausdruck geben wollen. Wenn wir zu den neuen Männern Stellung nehmen sollen, so müssen wir sagen, daß wir von Anfang an ein parlamentarisches Regime im Sinne der Sozialdemokraten ablehnten. Wir wünschten wohl die Berufung von Parlamentariern in die höchsten Reichs- und Staatsstellen und zwar aus allen politischen Parteien, damit alle teil hätten an der Verantwortung und somit der große Streit der politischen Parteien gemildert würde. Was hier zum Vorschein gekommen ist, entspricht unseren Erwartungen nicht, aber es ist doch

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(Amtlich. B. L. V.) Großes Hauptquartier, den 6. August 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
In Flandern blieb die Feuerstätigkeit bei Tage meist gering. Abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen zwischen der Straße Ypern-Weffines und der Lys vordrangen, sind überall abgewiesen worden.

In dem uns wohlbekanntem Leichterfeld führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht; aus einigen der 25 vor unserer Front zerstoßen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Geschützigkeit tagsüber auf Streiferei; abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe sowie am Chemin des Tames. Vorfeldgeschäfte verliefen für uns günstig.

Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Deeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli:
Längs des Jorocz betrieb Geschieße. Zwischen Dnjepr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampfe gestellt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:
Südöstlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigen Kämpfen Radauy genommen.

Weiderseits der Moldau; und auf dem Ostufer der Bistritz wurden russischen Nachhuten mehrere Höhenstellungen entziffen.

Wiederholte Angriffe der Rumänen am Ngr. Cofinulni und am Kloster Lopsa nördlich des Putna-Flusses sind verlustreich gescheitert.

Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radens:
Zwischen Gestrze und Donau ist an einigen Stellen die Geschützigkeit aufgelebt.

Mazedonische Front:
Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Bericht des Admiralstabes

Berlin, 6. August. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wieder sechs Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Baddington“ mit 5000 Tonnen Eisenerz von Cartagena nach Glasgow, der nach zweifündigem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde; ein englischer Maschinist wurde gefangen genommen; ferner ein bewaffneter englischer Landdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte der eine Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Bevorstehender Ausstand spanischer Eisenbahner

Madrid, 4. August. Die Eisenbahnerverbände von Avila, Logrona und Saragossa haben offiziell für den 10. August den Ausstand angekündigt.

Vor der chinesischen Kriegserklärung?

Saag, 4. August. Reuter meldet aus Peking: Der neue Präsident präsidierte gestern einem Ministerrat, der sich einstimmig für einen Krieg gegen Deutschland entschied.

in Anfang, auf den weiter gebaut werden kann. In allen Zentrums- und katholischen Kreisen wird man mit besonderer Genugung die Berufung des Zentrumsführers Dr. Spahn zum preussischen Justizminister begrüßen. Er ist der erste preussische Minister aus unseren Reihen und er ist zweifellos in das hohe Amt berufen worden, weil er neben seiner politischen Zugehörigkeit ein Mann von ungewöhnlich großer Begabung, von reichem Wissen und von bedeutender Unacht ist, der den Ministerposten im wahren Sinne des Wortes zieren wird. Dr. Spahn ist bisher nicht nur der Führer des Zentrums gewesen, er war auch der eifrigste Vertreter der berechtigten Wünsche des katholischen Volksteiles, der gerechte Beurteiler aller wichtigen öffentlichen Fragen und Angelegenheiten und der Mann des Wortes und der Tat, wenn es galt der Freiheit und Gerechtigkeit einen Weg zu ebnen. Das Reichstagsmandat des Abg. Spahn erlitt zwar mit dieser Berufung, aber es steht die Hoffnung, daß der hochverdiente Führer sich wieder aufstellen lassen wird, denn ein preussischer Minister kann auch Mitglied des Reichstages sein. Jedenfalls sind wir uns mit all unseren Freunden einig, wenn wir erklären, wir begrüßen diese Berufung mit großer Freude und wir wünschen unserem Führer eine lange und glückliche Tätigkeit.

Zu dem Wechsel in den Reichsstellen äußert sich vorläufig nur ein Teil der Blätter. Der „Vorwärts“ und die „Kreuzzeitung“ halten ihre Meinung noch zurück. Das „Berl. Tagebl.“ findet die Umformung des Regierungspersonals für die Entwicklung des Reiches gänzlich belanglos und meint, daß Herr Michaelis der wirklichen Demokratisierung oder Parlamentarisierung, der unvermeidlichen Verteilung von Macht und Verantwortung, einwilligen fremd gegenüber stehe.

Die „Voss. Ztg.“ sagt: Die neue Regierung mache wahrlich nicht den Eindruck einer Parlamentarisierung. Sollte die Regierung der Neuzeit ihren Tribut zahlen, so müsse sie selbst beim Amtsantritt vor dem Reichstage die Vertrauensfrage stellen.

Die „Volksztg.“ schreibt: Das günstigste, was man von dem Beamtenministerium des Herrn Dr. Michaelis hoffen konnte, sei, daß es sich um eine bürokratische Blutsaufreicherung handle.

Lenin

Von Dr. Leo Löwenthal, Köln

Lenin und Stenckil sind Todebeide. Wiederholt ist die Nachricht verbreitet worden, daß Ersterer verhaftet worden sei, aber er wachte sich zu halten. Seine Partei, die Bolschewiki, besah im Arbeiter- und Soldatenrat genügend Einfluß, um ihm die Wirksamkeit im öffentlichen Leben weiter zu ermöglichen. Lenin ist Doktrinär, wie man ihn sich ausgeprägt gar nicht denken kann. Er geht mit dem Kopfe durch die Wand, und das ist echt russisch! Er sieht den Augenblick gekommen, seine Anhängungen in die Tat umzusetzen. Den Nationalstaat hat er für eine völlig veraltete Erbsenschaft; die Verbrüderung des gesamten internationalen Proletariats zum Kampfe gegen die Bourgeoisie mit ihrem verabschiedeten Kapitalismus, das ist sein Ziel. Wie sein Gegner Stenckil entfaltet er eine ungeheure Tätigkeit. Er ist vermögend und besitzt mehrere Villen in Petersburg. Das steht in merkwürdigem Gegensatz zu seinen theoretischen Anschauungen, nach denen er kein Privateigentum kennt. Aber die Inkonsistenz des Denkens scheint eine der charakteristischsten Erbsenschaften zahlreicher sozialistischer Propheten zu sein. Im Grunde denkt Lenin über die Menschen, die er beglücken will, genau wie Stenckil — er vernichtet sie. Aber er ist ehrgeizig und will unter allen Umständen eine Rolle spielen. Auch darin gleicht er seinem Nebenbuhler. Und gerade, weil das Glück ihn nicht so begünstigt wie diesen, darum glüht der Ehrgeiz in ihm wie das Feuer in einem Vulkan. Es ist schwer zu erkennen, wie weit seine sozialistischen Theorien ihm wirklich ernst gemeint sind, wie weit er nur Schmeichelei ist. Ganz ehrlich ist dieser nach Ruhm lachende Konzifer nicht, ebensowenig wie Stenckil. Aber das heutige Russland schlingert solche Gestalten empor; es bedarf ihrer. Der Russe befindet sich in einem vollkommenen Taumel, er weiß nicht, was er will; Männer vom Schlage Lenins sind ihm ein Bedürfnis; Lenin ist ein elastischer Hebel, er wirkt gut und vertreibt Eindrücke zu machen. Heberoll, wo sich höhere Mengen versammeln, da ist er bereit, seine Stimme hören zu lassen, auch auf der Straße und gerade dort. Wenn er sich vom Auto aus in die Menge hinein, er vertritt sie mit kurzen, schlafenden Sätzen aus, wobei es ihm gleichgültig ist, wie seine Worte wirken, wenn sie nur wirken. Leidenschaftliche Anhänger stehen ihm völlig zur Verfügung, um die Straße zu revolutionisieren; daß darunter zahlreiche Frauen, vor allem auch

Studentinnen sich befinden, gehört zu den edelsten Zeichen des Aufstrebens. Niemals hat er es verkannt, den Sitzungen des Arbeiter- und Soldatenrates beizuwohnen; hier hat er immer seine Ansichten zur Geltung gebracht, ohne indeß seine Gegner zu verletzen und die Mehrheit an sich reißen zu können. Wiederholt hat er hier auch mit seinem Todfeind Kerenski die Nitze gekrenzt. Wenn aber nicht alles täuscht, ist der Kampf zwischen diesen beiden heute entschieden. Dem Kommittee der Revolution ist eine allgemeine Ermächtigung erteilt. Die Tage der sogenannten Freiheit, in der jede Autorität unterminiert war, sind vorüber, dazu gewinnt die Rot der Vaterlandes. Es ist eine Ironie, daß gerade das Ergebnis, welches eigentlich den Sturz Kerenski hätte zur Folge haben müssen, ihn zu halten scheint, nämlich die mangelhafte Organisation und der darauffolgende deutsche Gegenstoß. Kerenski hat daher, um die Unterstützung von sich abzuwenden, sofort zum Schluß ausgeht, indem sie das unglückliche Ergebnis als Folge der russischen Revolution hinstellt. Schon häufig hatte Kerenski seinem Gegner vorgeworfen, seine Arbeit werde die Anarchie und das Chaos zur Folge haben; nun scheinen die Tatsachen ihm Recht zu geben. Schon heute beobachten wir als Folge der Ereignisse an der Front ein noch entscheidenderes Abwärtigen der gesamten Bourgeoisie und vieler gemäßigter Sozialisten von Lenin. Sie sehen in Kerenski das Heil schon allein deshalb, weil er Ordnung stiften will, die Russland vor allen Dingen nötig hat. Lenin wird diesem Druck gegenüber sich nicht halten können — in der Tat soll er ja auch bereits nach Kronstadt und von dort nach Schweden entflohen sein. Er hat alle gegen sich, vor allem auch England. Wir tun darum gut, auf Lenin und seine Rätigkeit für den Frieden, die natürlich nicht aus Freundschaft für uns geübt wurde, keine Hoffnungen mehr zu setzen.

Der Weltkrieg

Die Mitteilungen vom Sonntag

An der Front in Italien ist, wie auch am Sonnabend den 1. August der erfolgreiche Vorstoß niederösterreichischer und polnischer Regimenter bei Zuvincourt zeigte, der Angriff dauernd in unserer Hand geblieben.

Der Geschützkampf bei Prodn läßt erkennen, daß den Russen jetzt auch in diesem letzten, noch von ihnen behaupteten Winkel Galiziens fröhlich zu Weibe gegangen wird. Letztlich von Czernowitz in Pojan am Bruch erreicht, das noch im Stützpunkt der Bukowina liegt. In Pesharobien dauert der Vormarsch in Richtung auf die Tisza-Brückung Chotin fort und an der Dniestra wurde schon bei Luga gekämpft, das auf rumänischem Boden liegt.

Der bulgarische Kriegsbericht

Zafra, 5. August. (Mittlerer Heeresbericht.) Wazedonische Front: Sehr schwache Tätigkeit an der gesamten Front. Im Cerovo-Bogen und auf dem linken Ufer des Vardar zeitweise kurzes Trommelfeuer. Auf beiden Seiten des Vardar und an der unteren Struma für uns günstige Erfolge. Rumänische Front: Bei Rahundie Gewehrkämpfe. Bei Galatz heftiges Geschützfeuer.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Das Kriegsministerium im belgischen Kabinett ist dem feindlichen Vorschlag der 6. belgischen Division General Gimmel übertragen worden. Gleichzeitig ist ein Kriegsrat gebildet worden, dem u. a. der Minister des Auswärtigen und der belgische Gesandte in London angehören.

Vom russischen Kriegsschauplatz

Der Erfolg der furchtbaren Geschützerlöse in Galizien und in der Bukowina bereitet Aufstand nach dem „Berl. Lokal-Anz.“ enorme Schwierigkeiten, weil den meisten Fabriken seit Beginn der Zarenherrschaft der Don-Kojaken sehr viel Personal fehlt. 500 Personen sind auf einem Bahnhofs in dieser Woche erschossen worden. General Kornilow befolgt nach Pariser Meldungen die Einrichtung eines gegen Feindtruppen allzu milden Armeekorpschefs.

Aus dem 1. u. 2. Kriegspressquartier wird gemeldet: Der Kaiser verließ anlässlich seiner letzten Reise an die russische Front dem Prinzen Leopold von Bayern das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegsdecoration in Brillanten und dem Grafen Bothmer die große Militärverdienstmedaille.

Hierzu wurden Kommentare gefaßt, die besagten, daß diese beiden Generale die ersten deutschen Heerführer seien, denen die genannte Auszeichnung zuteil geworden sei. Dies beruht auf einem Irrtum. Tatsächlich hat Kaiser Franz Joseph dem Generalfeldmarschall v. Radenski das Militärverdienstkreuz in Brillanten und dem General v. Falkenhahn die große Militärverdienstmedaille verliehen.

Aus Petersburg wird vom 5. August gemeldet: Die feindlichen Truppen haben den Helden Andriants, 20. Westwestlich von Kamenek-Bodoff besetzt.

Von der russischen Grenze wird der „Nat.-Sta.“ gemeldet: In Petersburg wurden riesige Mengen extremistischer Propagandaliteratur beschlagnahmt. Unter diesen Flugschriften befindet sich nun auch ein Flugblatt, betitelt „Der Massenmord in Galizien“. Darin wird unter genauester Aufzählung der Formation und der in Betracht kommenden Daten erklärt, daß das Kornilowsche Schreckensregiment innerhalb der Südwest-Armee den Verfall des russischen Heeres nur bedeuten. In der Zeit vom 26. Juni bis 18. Juli sind auf Anordnung Kornilows rund 24 000 Soldaten und Offiziere wegen Meuterei und Fahnenflucht in der Reihe der Südwest-Armee erschossen worden. Obgleich in der genannten Zeit die Todesstrafe in Russland nicht bestand, hat dieser kalte Menschenblut, unbekümmert um die Befehle des russischen Volkes, ein

Massenmord unter seinen Landsleuten anrichten lassen. Arbeiterrat und vorläufige Regierung hätten es nicht für nötig gehalten, dem furchtbaren Blutbade Einhalt zu tun, während gleichzeitig die vorläufige Regierung heuchlerisch einen Entwurf ausarbeiten läßt, der allen russischen Bürgern volle Gewissensfreiheit zuerkennet. General Kornilow wurde am 17. Juli von einem russischen Unteroffizier der Südwest-Armee überfallen und durch einen Revolverstoß am Oberarm verletzt. Der Attentäter wurde niedergeschlagen. Die meiste Verbitterung hat es unter den russischen Truppen erregt, daß im Abschnitt von Tarnopol englische Formationen den Befehl erhielten, mit der Waffe gegen russische Truppen vorzugehen. Wie es sich jetzt herausstellt, hat aus diesem Anlaß ein förmliches Gefecht zwischen russischen Truppen und dem Pawlowiden Regiment stattgefunden. Die Opfer auf beiden Seiten waren sehr bedeutend.

Nächtliche Versenkung eines Munitions-Dampfers

In einer der Amur-Straßen zum Sperrgebiet liegt vor dessen westlicher Grenze eines unserer großen U-Boote auf der Lauer. Tiefdunkle Nacht auf dem weiten unermesslichen Meer. Nur ab und zu legt der schwache Schein eines einsamen Sternleins durch die Widen der dröhnend am Himmel aufgestürzten Wolkensalten. Leise plätschern die mäßig hohen Wellen und prallen murrend an die Bordwand des wehrhaften riesigen Stahlhülsen, als wollten sie unseren blauen Jungen ein Liedlein singen von Heimat und Liebe, von schattigen Buchen und leuchtendem Strand, an dessen sandigen Abhängen die Wellen des deutschen Meeres in liebendem Rauschen auf und ab wallen.

Aber die U-Booteleute haben anderes zu tun, als irdischen Gedanken zur Heimat nachzuhängen. Nacht doch vom Westen ein abgeblendetes Schiff, aus dessen dunklen Schatten eine dicke schwarze Rauchfahne wie wehender Wäuschleier emporflattert.

Der ironische Dampfer kommt schnell näher, er scheint es eilig zu haben, dem sicher schon auf ihn wartenden englischen Lande wichtige Ladung zu bringen. Ein großer Rosten muß es sein, vor dessen breitem Bug die Wellen unwillig aufschäumen in millionenfach phosphorigerenden Blühtoren wie als Protest gegen die nächtliche Erdrang des Meeresfriedens.

Angestrengt, als ob sie wie Madeln die Hinführung durchbohren wollten, starren ein Dutzend treuer deutscher Augen vom Turm und Deck des U-Bootes auf das rasch näher kommende Schiff.

Längst ist das Torpedorech mit seiner mahnenden Ladung klar. Schon vernimmt man das gleichmäßige metallische Hämmern und Stöhnen der Schiffsmaschinen, und das Rauschen des Augwassers haut wie fernes Prudeln eines Wasserfalles herüber. Wie lange noch?

Tiefe Grabestille auf dem U-Boot! Die Herzen schlagen höher, die Blicke strahlen hell, vor Aufregung glühend bohren sich die konzentrierten Augen in das bevorstehende Ziel.

Immer höher wächst es, riesengroß, drohend. Jetzt ist der Dampfer nahezu querab. Ein fetter Burche von mindestens 8000 Tonnen. Über mehr.

Ein halblaudes Kommando: „Los!“ ... Und der verderbenbringende Torpedo schnell aus dem Boot ... Jeder zählt „zwei Sekunden! Eins, zwei, drei, vier ...“

Tat! ... Ein donnerähnliches Krachen ertönt, ein Pulsschlag weiter ein neues, viel stärkeres Detonieren, als würden fast gleichzeitig hunderte Kanonen Geschütze abgefeuert. Amersarben Bergen hümmeln, züngelnde, riesige Erdbeben wie gigantische glühende Schlangen zungen aus dem Feuermeer, eine Sekunde weiter eine neue Explosion und ... mit gemäßigtem Pfischen erlischt der höllische Torpedospalt ... England ist um 12 000 Tonnen Munition ärmer!

Nun vier Sekunden hat das Drama gedauert. Mit Mann und Maus ist der mächtige Dampfer in die Tiefe gesunken. Wie hoch er? Woher? Woher? Wer vermag die Frage zu beantworten?

Aber auch auf dem U-Boot haben sich die Explosionen bemerkbar gemacht. Der ungeheure Lufdruck hat Scherungen und eckrische Stöße hervorgerufen. Aber sofort kommt die Notbeleuchtung an und der Schaden wird in kürzester Zeit behoben. Arndige Erregung liegt nach den ungeheuren seelischen Anspannungen der letzten Sekunden auf allen Gesichtern, nur langsam beruhigen sich die stehenden Ruhe wieder.

Und stiller Tage später findet der nächste Bericht unseres Admiralsstabes: ... „feiner ein unbekannter Dampfer von ungefähr 8000 Tonnen, Ladung Munition.“

Einer unserer modernen Kanonen aber erzählt dies Ergebnis später nach der Heimkehr des Bootes seinem Landmann an dem Ufer des Meeres und meinte treuherzig dazu: „So ein solches Feuerwerk haben wir in unserer Heimat selbst am Sedantage nicht zu sehen bekommen.“ (R. Vgt.)

Deutsches Reich

— P. Elpidius O. F. M. Aus dem Felde schreibt man uns: Der bekante Abstinenz-Prediger Pater Elpidius feiert in diesem Jahre zwei denkwürdige Jubiläen: den 25. Jahrestag seines Eintritts in den Franziskanerorden und den 100. Geburtstag, den er geworden hat. Seit 12 Jahren predigt er in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gegen das Uebel der Trunksucht und ruft er mit immer steigendem Erfolge zur Enthaltung auf, als den einzig wirksamen Weg zur Trinkerrettung auf. P. Elpidius rechnet, daß von den 100 000 erwachsenen Abstinenzisten heute zwei Drittel im Kreuzbündnis organisiert sind. In neuester Zeit widmet der rührige Pater seine Kräfte in weitem Umfang der Enthaltungsbewegung unter der katholischen Jugend. „Quisborn“, die Abstinenzkinder

und Schülerinnen an höheren Lehranstalten (Zentrale Reihe, Schlesien) und „Quisborn“, die katholischen Studenten-Verbindungen, schulden ihm gleichen Dank für tatkräftige Förderung wie das Kreuzbündnis. „Aus Liebe getan, mit Liebe voran“, ist P. Elpidius' Wahlwort. Möge es ihm vergönnt sein, das zweite Hunderttausend Kämpfer bald unter seiner Fahne versammeln zu können zu seiner Ehre und zum Segen des deutschen Volkes.

— Die Gedächtnisfeier im Reichstag. Die Sonnabendabend in der Bandelhalle des Reichstages abgehaltene Gedächtnisfeier des 1. August 1914 wurde eingeleitet mit dem Niederländischen Dankgebet. Darauf folgte die Eröffnungssprache des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf, woran sich Ansprachen schlossen des Chefs des stellvertretenden Generalstabs Generalleutnants Freiherrn v. Freytag-Loringhoven, des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates Wirtl. Geh. Rates Dr. Graf v. Schwerin-Löwit, Präsident des Abgeordneten-Kamers, des Oberbürgermeisters der Stadt Berlin Wirtl. Geh. Rates Berntsch, des Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands Legien, Mitglied des Reichstages, Mar v. Sänkel, Hamburg, von Geh. Kommerzienrat Ernst v. Borja, des Handwerkskammervorsitzenden Kleinvermeisters Plate, Mitglied des Herrenhauses, und des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände Dr. Kochler. Darauf folgte eine Rede des Reichskanzlers Dr. Michaelis, worauf der Schluß der Versammlung durch den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf vollzogen wurde.

— Ausbau der Reichsartoffelstelle. Die Verwaltungsabteilung der Reichsartoffelstelle hat nach Blättermeldungen die Errichtung eines Sachverständigen-Rates und die Anstellung von Vertrauensmännern für die einzelnen Bezirke beschlossen. Bei beiden Einrichtungen sollen sowohl die Erzeuger wie der Handel gleichmäßig berücksichtigt werden. Der Sachverständigen-Rat wird sich aus 6-8 Personen zusammensetzen. Der Sachverständigen-Rat und die Vertrauensmänner für die einzelnen Bezirke der Reichsartoffelstelle und stehen mit den Landes- und Provinzialartoffelstellen in steter Verbindung.

— Ein Reichsernährungsamt? Der „Voss. Ztg.“ zufolge wird das bisherige Kriegsernährungsamt und das Ernährungsamt für Preußen zu bestehen aufhören, und an ihrer Stelle soll ein Reichsernährungsamt mit einem Staatssekretär an der Spitze, der gleichzeitig preussischer Staatsminister sein wird, treten.

— Neue besondere Kriegsteuerzulagen erhalten die Beamten in Preußen demnächst. Es nehmen daran teil alle Beamten mit weniger als 13 000 Mark Einkommen. Sie erhalten zwischen 300 und 900 Mark und für jedes Kind nochmals 10 Prozent der Zulage. Die bisherigen Kriegszulagen bleiben ungeschwächt bestehen.

Aus dem Ausland

Rußland

— Der Soldaten- und Arbeiterrat hat mit 405 gegen 180 Stimmen die Veröffentlichung der Geheimverträge der Zarenregierung beschlossen.

— Der Ackerminister Kerenski hat an den Ministerpräsidenten Kerenski einen Brief gerichtet, in dem er u. a. sagt, daß er, um Handlungsfreiheit zu haben zur Verfolgung derjenigen, welche über seine Person Verleumdungen verbreiten, es für notwendig halte, sich von der Regierung zurückzuziehen. Kerenski gehörte der sozial-revolutionären Richtung an.

— Das Kabinettsbüro beschäftigt den Abbruch der Verhandlungen zwischen der Regierung und den Blockpartei (Menschen), der Vorsitzende des Volkskongresses des Bauernrates, ist zum Minister des Innern ernannt worden.

— Der russische Mitarbeiter des „Bund“, Mitglied der zweiten Reichsduma und des ausführenden Ausschusses des Arbeiter- und Soldatenrates Anisimow teilte mit, daß im Dongebiet die Kosaken besondere Regimenter bilden, um dort eine Monarchie mit dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch als Zaren zu gründen.

— Kerenski hat seine Entlassung angeboten. Sie wurde von der vorläufigen Regierung abgelehnt. Er hatte sein Gesuch damit begründet, daß es ihm nicht gelingen wolle, die vorläufige Regierung neu zu bilden. Das Rücktrittsgesuch kommt überraschend. Wir möchten es in der Despotie dem Umstande zuschreiben, daß Kerenski die Diktaturvollmacht wünschte, die ihm aber verweigert wurde. Daraufhin reichte er das Gesuch ein. Diese Anschauung findet eine Bestätigung in folgender Meldung.

„Kopenhagen, 5. August. Wie die „Petersburger Telegramm-Agentur“ meldet, schlug in der Sitzung der vorläufigen Regierung und der Vertreter der Parteien und ausführenden Ausschüsse Miljusow vor, alle Gewalt auf Kerenski zu übertragen. Entweder müsse Kerenski und die vorläufige Regierung alle Diktaturgewalt unabhängig vom Arbeiter- und Soldatenrat erhalten, oder die volle Gewalt auf diesen übertragen werden. Er fragte Tschelidze, ob er die Gewalt übernehmen wolle. Tschelidze erwiderte im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates, daß dieser die Übernahme der Gewalt ablehne.“

Ueber den weiteren Verlauf der Krise wird berichtet: „Petersburg, 6. August. (Petersburger Telegramm-Agentur.) Am 4. August fand um 5 Uhr im Winterpalast ein neuer Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnahm. Er ist nach Petersburg zurückgekehrt und hat seine Demission zurückgezogen. Der vorläufige Ausschuss der Reichsduma erachtete es, nachdem er den Bericht Rodziankos über die Debatte in der Sitzung im Winterpalast in der Nacht zum 4. August angehört hatte, für unerlässlich, Kerenski die Bildung des Kabinetts anzuvertrauen. Eine gemeinsame Versammlung der Volkskongresse des Arbeiter- und Soldatenrates und des Bauernverbandes

nehm eine Entschickung für die Vertrauenskerenski mit der Bildung des Kabinetts an...

Kapitan Remis ist zum Montreadmiral befördert und an Stelle des Admirals Stoltz zum Befehlshaber der Schwarzmeer-Flotte ernannt worden.

Frankreich

Der Rücktritt des französischen Ministers Thomas geht unmittelbar bevor. Ribot verfuhr, eine Umbildung des gesamten Kabinetts vorzunehmen.

Senat und Kammer haben sich bis zum 18. August vertagt.

Painlevé hat vorläufig das Marineministerium übernommen.

Die russischen Abgeordneten hatten neue Bedingungen mit den Mitgliedern der sozialistischen Gruppen der Kammer und den Vorstehenden der Liga für Frauenrechte...

Der Kriegsminister Painlevé hat die Dauer des militärischen Urlaubs vom 1. Oktober ab auf 10 Tage für 4 Monate festgesetzt.

England

Cloud Georges hat am Sonnabend in der Queen's Hall eine Rede über die Kriegsziele gehalten, deren Länge zu dem dürftigen Inhalt in keinem Verhältnis steht...

Aus Stadt und Land

Dresden, den 6. August 1917

Se. Majestät der König wohnte gestern vormittag mit den Prinzessinnen Dächern dem Gottesdienste in der Schloßkappelle Moritzburg bei...

Ihre königliche Hoheit Prinzessin Mathilde ist Sonnabend vormittag 8 Uhr 19 Min. nach dem Harz gereist.

Ein feierliches Begräbnis fand gestern vormittag in der katholischen Hofkirche aus Anlaß der Einruhmung von Czernomir statt...

Barat Grabner aus Dresden ist in der letzten Julwoche in Konstantinopel gestorben. Am Freitag starb nun auch seine Witwe hier in der Büstenstraße infolge eines Unglücksfalles.

Auf die Fleischzulagerteile „II“ erhalten Personen über 6 Jahre 250 Gramm Fleischfleisch mit Knochen oder 200 Gramm Frischfleisch oder Wurst...

Ein Paket Mergentrant im Gewicht von 250 Gramm und ein Paket Boudingpulver werden auf je zwei Ausweise „59“ der laufenden Lebensmittelkarte verteilt.

Rafereverteilung. Auf die der Lebensmittelkarte eingefügte Landesperikarte des Kommunalverbandes Dresden-Stadt August 1917, Nr. 3, wird 1/2 Pfund Hartkäse sichergestellt.

Da die Kartoffeleingänge der vergangenen Woche den Bedarf nicht gedeckt haben, müssen die in der nächsten Woche eintreffenden Kartoffeln zunächst dazu verwendet werden...

Obstpreise für Kernobst. In den letzten Tagen ist beobachtet worden, daß die Höchstpreise für Kernobst, insbesondere für Birnen, fortgesetzt überschritten worden sind.

Der Haushaltplan der Stadt Dresden auf das Jahr 1917 ist nunmehr erschienen. Er weist an Ueberflüssen aus den Vermögensnutzungen der Stadt und aus selbstständigen Unternehmungen 4914342 Mark auf...

1574916 Mark. Die Einnahmen aus den Steuern und Abgaben sind mit 15963840 Mark veranschlagt worden, das sind 1981920 Mark mehr als für 1916...

Ein Kellereinbrecher ist in der Person des Schwervorbefragten Kutschers Ernst Kollau durch die hiesige Kriminalpolizei verhaftet worden.

Brickensbrand. Am Sonntag mittag waren in einer Kohlenhandlung an der Lungebrücker Straße acht Fabren Prefskohlen in Brand geraten.

Gasvergiftung. Die Feuerwehr wurde am Sonnabend nach Holsteinstraße 4 gerufen, wo eine Frau durch Einatmen von Leuchtgas das Bewußtsein verloren hatte.

Diebstähle in D-Zugwagen. Die häufigen Entwendungen von Ausstattunggegenständen aus D-Zugwagen haben die sächsische Staatsbahnenverwaltung bestimmt...

Reigerstrich. 4. August. Das Kurtheater im Reiger Adler das von dem früheren Direktor Vicho vom Albert-Theater ins Leben gerufen worden war, ist am 1. August infolge der hohen Kosten wieder geschlossen worden.

Leipzig

Der Gesamtvorstand der Fleischer-Zunft zu Leipzig vollzog am Dienstag die Grundsteinlegung zu seinem neuen Schloßkeller-Zunftshause.

Rücktritt des Leipziger Oberbürgermeisters? Der Leipziger Abendzeitung zufolge soll der Leipziger Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Dietrich vor einiger Zeit mit Rücksicht auf ein schon längere Zeit bestehendes Herzleiden ein Abschiedsgesuch eingereicht und für sein Ausscheiden aus dem Amte einen Termin in der ersten Jahreshälfte 1918 in Vorschlag gebracht haben.

Mordversuch. Am Freitag hat ein Bücherrevisor von hier, zurzeit Soldat, auf seine hier zu Besuch weilende Braut drei Revolvergeschosse abgegeben, wodurch sie im Rücken schwer verletzt worden ist.

Annaberg, 5. August. Ein erzgebirgischer Zucht- und Zugochsenmarkt findet am Donnerstag, den 16. August statt. Mit dem Markt ist eine Prämierung der besten ausgestellten Tiere verbunden.

Aue, 5. August. Ihr 40jähriges Bestehen kann am 1. September d. J. die deutsche Hochschule für Metallbearbeitung und Installation begehen.

Auerbach, 5. August. Ein Lehrgang über Verwendung und Verwertung der bekanntesten Wildpflanzen fand in den Räumen der landwirtschaftlichen Lehranstalt statt.

Bischofswerda, 5. August. Flüchtling. Am 4. d. Mts. abends wurde im Kriegsgefangenenlager die Flucht des russischen Leutnants Bobloff entdeckt.

Breitungen, 5. August. Tödlisch verunglückt. Auf dem hiesigen Bahnhofe fiel der Weichenwärter Franz Otto Krauß beim Auffpringen auf einen von Galschwitz kommenden Güterzug zwischen die Räder des letzteren und wurde dabei vollständig germalmt.

Grimnitzhan, 5. August. Tödlischer Unfall. Freitag vormittag stürzte an der Verdamer Straße ein 17jähriger Knabe in den Mühlgraben und ertrank.

Döbeln, 5. August. Dem Amtshauptmann Dr. Drechsel sind von einem Bezirksangehörigen 3000 Mark für den Verein Heimatdank überwiesen worden.

Döbeln, 5. August. Brand. Auf dem Rittergut Schwetba brannte Sonnabend das große Hauptschuppengebäude mit der Roggenernte nieder.

Freiberg, 5. August. Die Einrichtung von Ausbildungskursen für Kriegsbeschädigte an der Fachschule für Spielwaren in Seiffen ist vom Verein Heimatdank für die Amtshauptmannschaft Freiberg in die Wege geleitet worden.

Löbau, 5. August. Wegen Schleichhandel verhaftet wurde hier der Stellmacher Kurländer. Er betrieb seit längerer Zeit einen ausgehnten Fleischhandel mit Berliner Gastwirten.

Reichen, 5. August. Tot aufgefunden wurde im Köhler'schen Granitwerke in einem Unterlande der dort beschäftigte Arbeiter Simon Richter.

Obernhan, 5. August. Die Torfgewinnung macht gute Fortschritte. Es sind bereits 250 000 Torfziegel hergestellt worden.

Ostzig, 5. August. Eine Lohnbewegung ist unter den Arbeitern und Arbeiterinnen der hiesigen Textilindustrie im Gange. Eine Textilarbeiterversammlung beauftragte die Vertreter des freien und christlichen Textilarbeiterverbandes...

Pirna, 5. August. Zwei Mühlen geschlossen. Nach einer Meldung des „Pirn. Anz.“ sind wegen Verstoßes gegen die Bundesratsverordnungen und wegen Getreideschleppungen die Lasmühle von Reischel in Hinterjessen und die Mühle von Waner in Lohmen geschlossen worden.

Planen i. B., 5. August. Festgenommen wurde der Zeichner Karl Durtel von hier wegen Hehlerei. Für mehrere tausend Mark Kleiderstoffe wurden beschlagnahmt.

Planen i. B., 5. August. Für Knaben werden hier Beschäftigungstunden eingerichtet, damit das Herumtreiben aufhört.

Ratzenhain, 5. August. Durch Funkenflug aus der Lokomotive des von Ratzenhain nach Sebastianenberg verkehrenden Lastzuges entstand in der Fortleitung 11 ein ausgebreiteter Waldbrand, dem bei der herrschenden Dürre zehn Hektar Waldbestand zum Opfer fielen.

Schneeberg, 5. August. Selbstmord beging in Griesbach ein französischer Kriegsgefangener, weil sein Anwesen durch den Krieg vernichtet worden war.

Sittau, 5. August. Eine Einschränkung der Straßenbeleuchtung ist vom Rate beschlossen worden.

Zwickau, 6. August. Unfall. Der nahezu 80 Jahre alte Kgl. Gendarmereioberinspektor a. D. Feuerstark von hier, stürzte infolge Erbblindung von der Treppe seiner Wohnung tödlich ab.

Bernburg, 5. August. Gutsverkauf. Das Rittergut Schloß Gäusefurth ist für drei Millionen Mark verkauft worden an die Gemeinde Hedlungen.

Duisburg, 5. August. 250000 Mark haben die Rheinischen Stahlwerke für Kriegsfürsorge gestiftet.

Effen, 5. August. 100000 Mark unterschlagen hat der Kaufmann Lindner. Er ist flüchtig.

Mönchsdröben-Bezirksamt-Roburg, 5. August. Gequ coast. Im nahen Walde waren hiesige Familien mit ihren Kindern mit dem Abschälen der Rinde gefällter Bäume beschäftigt.

Wettervorausage für den 7. August 1917

Königl. Sächs. Landeswetterwarte. Zeitweise heiter; keine wesentliche Temperaturänderung; Gewitterneigung; sonst keine erheblichen Niederschläge.

Handel und Verkehr

Dresden, 6. August. Die Gesellschaft Chemisch-Technische Industrie, G. m. b. H. ist mit dem Sitz in Dresden beim königlichen Amtsgerichte Abteilung 3 eingetragen worden.

Briefkasten

Hauptredakteur Laven übernahm heute die Redaktion wieder.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Rich. Laven; für Reklame und Anzeigen J. A. Reiter. — Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

Die Rose vom Rhein

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck nicht gestattet.

(45. Fortsetzung.)

Gesunken Hauptes, die Arme schlaff am Körper herabhängend, so betrat Rose die Sakristei — an ihrer Seite die Brautmutter.

Der Baron ging ihnen entgegen und erkundigte sich nach dem Befinden seiner Braut. Dann reichte er ihr den Arm, um sie in die Kirche zu führen.

Da bemerkte er, daß der Brautvater fehlte. „Wo ist Ihr Mann?“ wandte er sich mißbilligend an Frau Cécilie. „Als Vater der Braut hat er in der Kirche anwesend zu sein!“

Seine Muskel in dem wie erstarrten Gesicht der Brautmutter verzog sich, als sie verächtlich zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervorstieß:

„Sinnlos betrunken! Unfähig, sich aufrecht zu halten! Es muß eben ohne ihn gehen!“

Und schon drängte sie mit fieberhafter Hast vorwärts.

„Lieber Freund —“ raunte der Baron dem Major, der sich etwas abseits gehalten hatte, zu — „der Brautvater ist plötzlich erkrankt. Wollen Sie, bitte, seine Pflichten für heute übernehmen?“

Mit einer zustimmenden Verbeugung reichte Graf Wolf v. Lilienström der Brautmutter den Arm.

Die Blicke beider trafen sich.

Und ein seltsamer Ausdruck flog über ihre Gesichter: heißes Erdröthen, schenes Zurückbeben und doch jubelnde Freude —

Dann folgten beide schweigend dem voranschreitenden Brautpaar.

Die heilige Handlung begann.

Langsam schlug die Braut den Schleier zurück. Ein marmorweißes, unbewegliches Gesicht wurde sichtbar. Und ein Paar übergroßer tränendunkler Augen. Und ein fest zusammengepreßter bleicher Mund —

War das die muntere „Rose vom Rhein“? Die glückliche Braut? Die vielbenedete zukünftige Herrin von Schloß Eichwald?

Man starrte — starrte — Die Stimme des Priesters ertönte . . . die Ringe wurden gewechselt . . . Orgelflang brauste hernieder . . . die Glocken läuteten —

Am Arm ihres Gatten schritt die junge Baronin v. Brillwitz durch die Kirche, dem Ausgang zu.

Da — mitten in die feierliche Stille ein greller Mißton. Draußen vor dem Portal hatte sich ein junges Weib von dem sie zurückhaltenden Kirchendiener losgerissen.

„Laßt mich! Laßt mich! Ehe es zu spät ist!“

Und wie eine Wahnwitzige stürzte sie auf die Neuwahlten los.

Unwillkürlich trat Rose, die auf den ersten Blick die junge Spanierin aus Selez-Malaga erkannt hatte, einen Schritt zurück. Der Baron aber starrte die Rasende an wie ein Gespenst.

Und wieder gellte die schrille Frauenstimme durch die Stille des Gotteshauses.

Ehroser Heuchler! Hältst du so dein Versprechen? Hast du mir nicht geschworen, mich zu heiraten? Damals in Düsseldorf? Und darnach in Madrid, als ich im Krankenhause lag, dem Tode nahe? Und jetzt — und jetzt —

Die Stimme brach ab.

Der Blick des unglücklichen Weibes, dessen Hände den Arm des Barons gepackt hatten, war auf Rose gefallen, die todesbleich, einen Schritt zurückgewichen war. Und starres Entsetzen trat in Dolores' weit aufgerissene schwarze Augen.

„Sie —? Sie —?“ stammelte sie. „Armes Kind!“

Einige Sekunden war es gewesen, als habe eine schwere Faust das Gesicht des Barons niedergedrückt. Dann ermannte er sich. Die Hand, die noch immer seinen Arm umklammert hielt, abschüttelnd, bedeutete er dem Kirchendiener, die Frau, die ihm und seiner Gemahlin den Weg versperrte, wegzuführen.

Da lachte das unglückliche Weib bitter auf. „Ihm und seiner Gemahlin! Also wirklich — zu spät!“ Und willenlos, mit dem flackernden Blick einer Irren, ließ sie sich von ihrem Bruder, dessen markante Gesicht auch toeben im Menschengewühl auftauchte, fortzuschaffen.

Lähmendes Entsetzen hatte sich aller Anwesenden bemächtigt. Niemand neidete mehr der „Rose vom Rhein“ ihr „Glück“.

Als aber Baron v. Brillwitz aufs neue seiner Gemahlin den Arm reichen wollte, um sie nach dem Wagen zu geleiten — da wich Rose vor ihm zurück und eilte zu ihrer Mutter. „Beherrsche dich, mein Kind! Um der Leute willen!“ raunte ihr Frau Cécilie zu; doch konnte sie nicht hindern, daß sie selbst etwas wie Grauen empfand vor der furchtbaren Tragik des Augenblicks.

Wie mechanisch gehorchte Rose. Sie legte die Fingerspitzen auf den Arm ihres Gatten und schritt schweigend an seiner Seite die Treppe hinab.

Gleich darauf rollte der Hochzeitswagen mit den Neuwahlten davon — Schloß Eichwald zu.

Während vor dem Gotteshause eine jener im menschlichen Leben so häufigen Liebes-Tragödien sich abspielte — wenn auch zum Glück nur selten die Kirche ihr Schauplatz ist — zur selben Stunde schwebten in der Villa Eden die Schatten des Todes durch das hohe Gemach, in dem Walter auf seinem Schmerzenslager ruhte.

In seinen Fieberphantasien sprach der Kranke beständig von Rose. Immer wieder rief er ihren Namen, zärtlich, flehend . . . immer wieder beschwor er sie, sein Weib zu werden, da er ohne sie nicht leben könne . . .

Und die arme, selbst schwerleidende Mutter saß neben dem Bett des Sohnes, seine zuckende, fieberglühende Hand in der ihren haltend, und wußte, daß zur selben Stunde jene Rose, nach der ihr einziger Sohn mit allen Fibern seines Herzens verlangte, das Weib eines andern wurde —

Barmherzigkeit —!

(Fortsetzung folgt.)

Man steigt nach

einmaliger Probe ungern vom Rade und wenn man absteigt denkt man nach

warum man nicht schon längst sich das lästige Aufpumpen und Flecken der Pneumatikschläuche ersparte,

denn auf Loc-Bereifung fährt man leicht und gleitet nicht aus

infolge des auf dem Rade angebrachten Gleitschutzes. Ueberzeugen Sie sich selbst von den vielen Vorzügen und verlangen Sie den Prospekt von der

Loc Fabrik elastischer Radbereifungen ohne Pneumatik G. m. b. H. Mainz-Kostheim.

Sendet Euren Angehörigen Feldpost - Abonnements Sächsische Volkszeitung Wer den im Felde stehenden Angehörigen eine Freude machen will, sende ihnen die Sächsische Volkszeitung nach. Der Bezug kann bei unserer Geschäftsstelle jederzeit beginnen. Man schreibe uns die genaue Feldpostadresse und füge für einen Monat 1.00 Mk. oder für ein Vierteljahr 3.00 Mk. bei, worauf sofort die Zusendung beginnt. Der Betrag muß aber im voraus gezahlt werden. Nachnahme ist nicht zulässig. Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung Dresden-A., Holbeinstr. 46.

Möbeltransporte übernehme nach und von beliebigen Plätzen. Mittbewährtes Vade-Perional. Sol. Preise. J. H. Broermann, Großenhain i. Sa. Fernspr. Nr. 49. Gegründet 1877.

Kleinfier-Ausstellung Red-Hot Niederworna-Dresden

Täglich geöffnet von 10-7 Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 ⤵ Kinder und Militär 10 ⤵

Verlobungs-Verählungs-Visitenkarten liefert schnell u. preiswert Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A., Holbeinstr. 46.

Bürstenwaren Kammwaren etc. J. Räppel Dresden-A., Obergraben 3 Kamenzer Straße 22 Fernsprecher 15612

Berufs-Vorbildung Ostern 1917 - 52. Schuljahr I. Tages- und Abendschule - Lehrlingschule für Pflichtschüler II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher B. Vorbereitung für Amtsprüfungen III. Privatkurse Altemich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule Dresden A V, Moritz-Str. 3 - Fernspr. 13509

Geschäfts-Anzeiger Dresden Bautzen Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderei Dresden-A. 1. - J. Brendel, Fernspr. 28812 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten. Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16. Holbeinstr. 46 Fernsprecher 21366 Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. - Prompte Bedienung. - Zivile Preise. - Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke. Gardinenwäscherei Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21901. Gold- und Silberwaren Fernsprecher 18178 Reiches Auswahl - Reparatur und Neuarbeiten Theodor Scholze, Schloßstraße 5a Hüte stets Neuheiten Mützen jeder Schirme Helarich Padberg, Luisenstr. 70. Fernruf 10426. Kürschnerei Paul Klante, Dresden-A., Lortzingstr. 32. Neu-Anfertigung, Reparatur und Umarbeitung schnellstens und preiswert. Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. B. Persich, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 21949. Schneidermeister Hermann Göbel Neumarkt 8 II, a. d. Frauenkirche. Waschanstalt Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung auch nach Gewichtsrechnung. Dresden-Neustadt Bischofsweg 102. Telefon 21901. Bankhaus Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulerstraße Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen usw. Verzinsung von Einlagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. mehrmonatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. - Scheckverkehr. Diskontierung guter realer Geschäftswechsel. - Stahlpanzerfischer-Vermietung. Handschuhmacher u. Bandagist Josef Roher Kornmarkt - Ecke, am Theater. Klapphüte, Zylinderhüte Haarbüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen. Filzwaren. Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen billigst. Paul Ulbrich, Schulstraße 11. Chemnitz Hochfeuerfestes Ton-Kochgeschirr. Grosse Auswahl. Billige Preise. Peter Weiland, Ecke der Hain- und Süßesstrasse neben dem Postamt 4. Leipzig Buchbinderei von Franz Harmuth Firma B. Meyberth Lindenstr. 14 Tel. 13715 Wohn. Seitenstr. 2 II. Anfertig. all. Art Bucheinbände schnell u. billig. Kirchenmalerei Heinrich Hinrichs Zittan Schuhwaren gute Paßform, haltbar und billig bei Wendelin Rieker, Frauenstr. 21

HOFL. SR. MAJ. DES BZD KÖNIGS V. SACHSEN Bernhard Zuckschwerdt, Dresden Schloßstr. 5b Gegründet 1862 Zigaretten